RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT, FAMILIE UND FRAUEN

Die Psychiatrie der Zukunft aus politischer Sicht

Dr. Julia Kuschnereit,
Leiterin des Psychiatriereferates des Landes Rheinland-Pfalz

Zahlen zur psychischen Gesundheit

- Bundesgesundheitssurvey 1998: 32% (=15,6 Millionen) der erwachsenen deutschen Bevölkerung im Alter von 18–65 litten an einer oder mehreren psychischen Störungen
- Studie zur Kinder- und Jugendgesundheit (KiGGS) des RKI (Basiserhebung 2003-2006): Psychische Auffälligkeiten bei 25% aller Kinder
- 41% aller Arbeitsunfähigkeitstage gehen auf psychische Ursachen zurück
- Psychische Störungen sind die häufigste Ursache für Frühverrentungen

Zunahme psychischer Erkrankungen?

- Bestimmte psychische Erkrankungen nehmen zu (Angsterkrankungen, Depressionen, gerontopsychiatrische Erkrankungen u.a.)
- Infolge des Demografischen Wandels und moderner Lebensstile- und anforderungen ist ein weiterer Anstieg psychischer Störungen wahrscheinlich
- Entwicklung der Inanspruchnahme von Hilfen (derzeit ca. 25 %) ?
- Die Nachfrage nach psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlung und Unterstützung wird in Zukunft vermutlich weiter zunehmen

Wo steht die Psychiatrie heute?

Große Fortschritte seit der Psychiatrieenquete

- Wohnortnahe stationäre und teilstationäre Versorgung
- Aufbau der Gemeindepsychiatrie
- Grundlegender Wandel in der Qualität der Behandlung (gut ausgebildetes Personal, neue Medikamente und Therapieverfahren, bio-psycho-sozialer Ansatz, PsychPV…)

dennoch sind die Ziele der Psychiatriereform - Normalisierung, Selbstbestimmung, Teilhabe – nicht erfüllt

Kritik von Seiten der Psychiatrie-Erfahrenen und der Angehörigen

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT, FAMILIE UND FRAUEN

- längst nicht alle Patienten und Angehörigen profitieren von den positiven Entwicklungen
- Praxis der Versorgung ist geprägt durch Trägerinteressen auf der Anbieter- wie auch auf der Kostenträgerseite, Drehtürpsychiatrie und Behandlungsabbrüche
- es fehlt an ambulanten, niedrigschwelligen Angeboten, v.a. an Krisendiensten
- Diskriminierung und Stigmatisierung als alltägliche Erfahrung
- es fehlt an Arbeits- und Beschäftigungsangeboten
- Gleichstellung psychisch und somatisch Erkrankter ist noch nicht erreicht

Die Psychiatrie der Zukunft muss an diesen Defiziten ansetzen

Gesellschaft und Psychiatrie

Psychiatrie als Spiegel der Gesellschaft

Psychiatrie als Ordnungsmacht

Diskriminierung und Stigmatisierung trotz Wissenszuwachs?

Rolle der Medien

- Aufklärung fördern (z.B. Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“
- Begegnung ermöglichen

Lebensfeldzentrierte, integrierte und individuelle Hilfen

Unser zersplittertes Versorgungssystem ist nach wie vor institutionenzentriert und folgt „stationär vor ambulant“

- wohnort- und lebensfeldnahe integrierte Hilfeangebote (Einbezug Familien, aufsuchende Hilfen, mehr ambulante Angebote)
- Anreize richtig setzen: Sektorenübergreifende Finanzierungsformen entwickeln !

Inklusion psychisch behinderter Menschen

Chronisch Kranke: derzeit mehr Exklusion als Inklusion

Recht auf Beschäftigung und Arbeit ist uneingelöst

- weniger „Sonderwelten“, mehr Normalität
- Arbeit und Beschäftigung für psychisch Kranke (z.B. Budget für Arbeit)

Psychiatrie als Arbeitsfeld

Die Psychiatrie der Zukunft hängt entscheidend von der Motivation, der Arbeitszufriedenheit und dem Engagement der psychiatrisch Tätigen ab

Herausforderungen für die Einrichtungen: Knappheit der Ressourcen, Unsicherheit über Auswirkungen des Neuen Entgeltsystems, zunehmender Fachkräftemangel, teilweise schwierige Ausbildungssituation…

- Angemessene Ressourcen einfordern und erkämpfen
- attraktive Arbeitsplätze schaffen (Gute Arbeitsbedingungen - ausreichende Personalausstattung, Weiterbildung, Vereinbarkeit Familie und Beruf…)

Die Zukunft ist gestaltbar – am besten im Trialog!

Erfahrungsschatz der Psychiatrie-Erfahrenen und ihrer Angehörigen nutzen, um die Psychiatrie der Zukunft trialogisch zu gestalten

„ Zukunft ist kein Schicksalsschlag, sondern die Folge der Entscheidungen, die wir heute treffen“ (Franz Alt)

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT